

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Werner Karr

Aspekte saisonaler Arbeitslosigkeit

16. Jg./1983

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heißbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Aspekte saisonaler Arbeitslosigkeit

Werner Karr*

Die folgenden Ausführungen befassen sich mit einer Kategorie von Arbeitslosen bzw. Arbeitslosigkeit, von der zwar häufig die Rede ist (z. B. in nahezu allen monatlichen Arbeitsmarktberichten), über die aber weder vom Umfang her noch von den charakteristischen Merkmalen der davon Betroffenen allzuviel bekannt ist. Gemeint sind die saisonale Arbeitslosigkeit bzw. die Saisonarbeitslosen.

Nach einem Definitionsversuch von globaler Saisonarbeitslosigkeit einerseits und Saisonarbeitslosen im engeren Sinne werden u. a. folgende Ergebnisse vorgestellt:

- die globale Saisonarbeitslosigkeit beträgt gegenwärtig (1981/1982) jahresdurchschnittlich ca. 150000 bzw. ca. 9%
- der „harte Kern“ der Saisonarbeitslosen, also jener Arbeitslosen, die zu jährlich etwa gleichen Zeiträumen arbeitslos sind, besteht überwiegend aus männlichen deutschen Facharbeitern mittleren Alters
- über 50% dieser Arbeitslosen kommen aus dem Bauhauptgewerbe sowie korrespondierenden Wirtschaftszweigen. Weitere Gruppen von Gewicht finden sich in der Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, dem Garten- und Weinbau und dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
- die durchschnittliche Dauer der Saisonarbeitslosigkeit beträgt gegenwärtig 2,5 Monate bei relativ symmetrischer Dauerverteilung
- bei der regionalen Verteilung saisonaler Arbeitslosigkeit fällt auf, daß von der globalen Saisonarbeitslosigkeit des Bundes 37% auf Bayern entfällt, von dem individuell zurechenbaren Teil aber, der den „harten Kern“ der Saisonarbeitslosen ausmacht, 65%.

Gliederung

1. Allgemeine Fragestellungen
 - 1.1 Saisonbewegungen in der Arbeitslosigkeitsstatistik und Saisonarbeitslosigkeit
 - 1.2 Zum Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit
 - 1.3 Die Niveauabhängigkeit der Saisonkomponente
2. Merkmale von Saisonarbeitslosen
 - 2.1 Methodische Vorbemerkungen
 - 2.2 Allgemeine Charakterisierung typischer Saisonarbeitsloser
 - 2.3 Häufigkeit, Lage und Dauer der Saisonarbeitslosigkeit nach Wirtschaftszweigen und Berufen
 - 2.4 Die regionale Verteilung der saisonalen Arbeitslosigkeit
 - 2.5 Betriebswechsel
3. Zusammenfassung

1. Allgemeine Fragestellungen

1.1 Saisonbewegungen in der Arbeitslosigkeitsstatistik und Saisonarbeitslosigkeit

Alljährlich wiederkehrend macht man die Erfahrung, daß der Arbeitslosenbestand unabhängig von der sonst vorherrschenden Entwicklungstendenz ab etwa Oktober eines jeden Jahres ansteigt und, nach einem Höhepunkt im Januar oder Februar, ab März wieder zurückgeht. Seit einigen Jahren ist auch zu beobachten, daß eine solche Auf- und Abbewegung – allerdings in weit geringerem Ausmaß – in den Sommermonaten stattfindet.

*) Dr. Werner Karr ist Leiter des Arbeitsbereichs „Analytische Statistik, Ökonometrie, Internationaler Arbeitsmarkt“ im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

¹⁾ Vergleiche Systematik der Arbeitsmarktungleichgewichte und der Einflußmöglichkeiten der BAVAV; in: Mertens, D., Rahmenvorstellung für die Aufgaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, in: Mitt (IAB) 1/1968, S. 15

²⁾ Die Erfüllung einer Anwartschaftszeit ist u. a. Voraussetzung zum Bezug von Arbeitslosengeld. Vgl. §§ 100, 104 AFG.

In den Zahlen der Zugänge in die und der Abgänge aus der Arbeitslosigkeit findet man entsprechende Bewegungen, wenngleich mit einem gegenüber dem Bestand verschiedenen Saisonmuster.

Diese Art von Schwankungen der Arbeitslosenreihen wird leichthin als Saisonarbeitslosigkeit bezeichnet und, wie schon gesagt, bestimmten Jahreszeiten zugeordnet. Sie ist eine der begrifflichen Komponenten der Arbeitslosigkeit wie im übrigen noch die konjunkturelle, die strukturelle und die friktionelle Arbeitslosigkeit.¹⁾

Genauso geläufig ist die Tatsache, daß in bestimmten Branchen und Berufen, z. B. im Baugewerbe, hauptsächlich mit Beginn der schlechten Witterung die Arbeitsverhältnisse der davon betroffenen Beschäftigten beendet werden. Sie werden häufig nach Ablauf dieser Witterungsperiode, möglicherweise sogar beim gleichen Betrieb, überwiegend aber berufs- und branchenverwandt, neu begründet. Diese Fälle hat das AFG in § 104 im Blickfeld, wenn dort bei der Definition der Anwartschaft²⁾ die Gruppe jener Arbeitnehmer einen Sonderstatus eingeräumt bekommt, die allein wegen der Besonderheiten ihres Arbeitsplatzes regelmäßig weniger als 360 Kalendertage im Kalenderjahr beschäftigt werden. Die Arbeitnehmer, die mit dieser Regelung gemeint sind, sind überwiegend jene, die aus saisonalen Gründen die Beschäftigung regelmäßig für eine gewisse Zeit unterbrechen.

Von saisonaler Arbeitslosigkeit ist also in zweierlei Weise die Rede: zum einen bei einer entsprechenden Veränderung der Gesamtarbeitslosigkeit (in der Regel auf die Bestandsbetrachtung bezogen, „Aggregatbetrachtung“), zum anderen bei der individuellen Zuordnung der Ursache für eine Beschäftigungsunterbrechung. Beides ist aber nicht identisch, obwohl gemeinsame Merkmale oder Elemente vorzufinden sind.

Würde sich die Arbeitslosigkeit genau um den zuletzt genannten Personenkreis verändern, so würden die Zugänge

in Arbeitslosigkeit sich um eben diesen Personenkreis (Beschäftigungsunterbrechung aus saisonalen Gründen) additiv erhöhen. Dies ist aber nicht der Fall. Die saisonale Schwankung im Arbeitslosenbestand resultiert sowohl aus einer Erhöhung des Zugangs in Arbeitslosigkeit wie auch in einer Verringerung des Abgangs aus Arbeitslosigkeit; außerdem verläuft beides, wie später noch gezeigt wird, nicht rein additiv.

Saisonale Schwankungen am Arbeitsmarkt resultieren also damit nicht ausschließlich aus der Freisetzung bestimmter Arbeitskräfte, die aus Saisongründen nicht das ganze Jahr beschäftigt werden können, sondern viel eher zusätzlich aus dem allgemeinen Nachlassen wirtschaftlicher Aktivität, die sich in einem Aufschieben von Einstellungen genauso äußert wie in einer Erhöhung der Freisetzung von Arbeitskräften. Die saisonalen Schwankungen haben damit im Grunde den gleichen Charakter wie konjunkturbedingte Abschwächungen; sie unterscheiden sich aber durch ihre strenge Periodizität, was ihre zeitliche Lage anbetrifft und ihre Kurzfristigkeit: Es ist vorhersehbar, daß saisonal erhöhte Arbeitslosigkeit kurzfristig wieder abgebaut sein wird.

Es ist also zu unterscheiden zwischen saisonalen Schwankungen am Arbeitsmarkt, die durch ein saisonalbedingtes Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität herrühren einerseits, und die zu diesen Schwankungen beitragende, aus saisonalen Gründen herrührende Freisetzung von Arbeitskräften (Saison-Arbeitslosen) andererseits. Aus diesem Grunde sind in der Arbeitslosenstatistik die Arbeitslosen als Individualfälle nur zum Teil erkennbar, nämlich nur die, die aus saisonalen Gründen entlassen werden, nicht aber die, die aus saisonalen Gründen nicht wieder oder nicht mehr eingestellt werden.

Es wäre also die Frage zu klären, was unter Saisonarbeitslosigkeit verstanden werden soll: Eine *enge Definition* könnte davon ausgehen, daß ihr nur jene zugerechnet werden, die aus saisonalen Gründen ihr Arbeitsverhältnis regelmäßig unterbrechen, es aber nach Ablauf der „Saisonruhe“ beim gleichen Betrieb, zumindest aber im gleichen Beruf und in der gleichen Branche wiederaufnehmen. Diese Definition würde etwa der Vorstellung des § 104 AFG entsprechen.

Die *weitere Definition* müßte jene Arbeitslosigkeit einschließen, die, ohne daß sie individuell zuzurechnen wäre, aus jahreszeitlichen Gründen entsteht und für die absehbar ist, daß sie kurzfristig und vorübergehender Natur ist. (Diese Arbeitslosigkeit ist natürlich eine Makro- oder Aggregatgröße). Sie resultiert neben der saisonbedingten Entlassung auch aus der saisonbedingten Unterlassung von Einstellungen.

Daß saisonale Arbeitslosigkeit nicht ausschließlich auf Witterungsprobleme zurückzuführen ist, sondern auch eine stark institutionelle Komponente enthält, sieht man vor allem an der seit einigen Jahren beobachtbaren „Sommersaison“. Hier sind es insbesondere die Betriebsferien, zu denen verstärkt entlassen wird bzw. die dafür ausschlaggebend sind, daß Neueinstellungen, wie die Abgänge aus Arbeitslosigkeit zeigen, erst einmal aufgeschoben werden. Ohne Zweifel handelt es sich bei diesem Phänomen um eine saisonale (jährlich wiederkehrende) Schwankung der Arbeitslosigkeit, aber sicher nicht um Saisonarbeitslose im ursprünglichen Wortsinn.

Die folgenden Ausführungen werden sich – im unterschiedlichem Umfang – mit beiden Phänomenen saisonaler Arbeitslosigkeit befassen.

1.2 Zum Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit

Die exakte Messung des Umfangs saisonaler Arbeitslosigkeit hätte zur Voraussetzung, daß innerhalb der jeweiligen Arbeitslosenbestände genau die Arbeitslosen bestimmt werden könnten, die aus saisonalen Gründen entlassen wurden bzw. aus saisonalen Gründen nicht oder noch nicht wieder eingestellt werden konnten. Diese mehr theoretischen Überlegungen eignen sich sicher nicht für ein Meßkonzept.

Es empfiehlt sich daher, die saisonalen Schwankungen in der Statistik der Arbeitslosenbestände zur Schätzung der saisonalen Arbeitslosigkeit heranzuziehen. Dabei müssen allerdings einige Ungenauigkeiten in Kauf genommen werden: Die typische Saisonbewegung in der Arbeitslosigkeitsstatistik zeigt einen positiven Ausschlag in den Wintermonaten (auch einen kleinen Ausschlag in den Sommermonaten). Wie später noch zu zeigen sein wird, verteilen sich aber saisonale Beschäftigungsunterbrechungen über das ganze Jahr hinweg, wengleich sie außerhalb der Wintermonate nur eine marginale Rolle spielen. Saisonale Arbeitslosigkeit zeigt sich also nur, wo sie massiert über viele Wirtschaftszweige und Berufe hinweg auftritt (z. B. Winterarbeitslosigkeit). Saisonarbeitslosigkeit kleinen Umfangs, wie etwa die des Hotel- und Gaststättengewerbes in den Monaten Oktober bis November, geht in der Gesamtmasse der Arbeitslosigkeit unter bzw. wird von anderen Tendenzen überlagert.

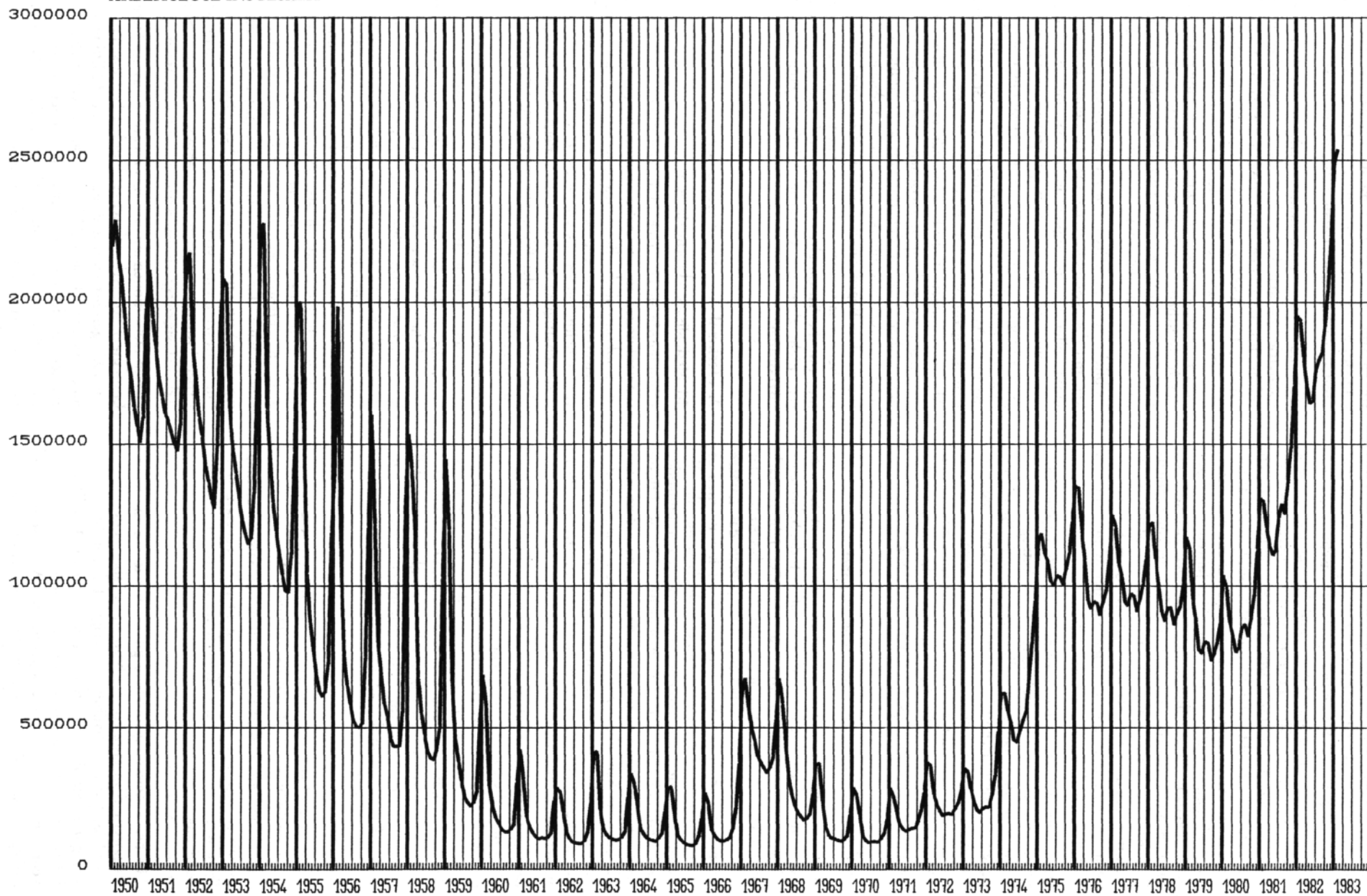
Betrachtet man also die Gesamthöhe der Ausschläge der Arbeitslosenstatistik als Maß für den Umfang der Saisonarbeitslosigkeit, so liegt darin sicher eine – wengleich geringe – Untererfassung der saisonalen Arbeitslosigkeit vor, die aber hier in Kauf genommen wird.

Berechnet wird also für die Reihe der Arbeitslosenbestände eine Art „*untere Umhüllende*“, indem die jeweiligen Tiefpunkte der Arbeitslosigkeit von Jahr zu Jahr miteinander verbunden werden. Von dieser Linie aus werden alle positiven Abweichungen (mit Ausnahme der in den letzten Jahren sich ausbildenden Sommersaison) als Saisonarbeitslosigkeit betrachtet. Diese wird auf Jahresdurchschnittsbasis umgerechnet und zu den tatsächlichen Jahresdurchschnitten in Beziehung gesetzt.

Übersicht 1: Umfang der Saisonarbeitslosigkeit in ausgewählten Zeitabschnitten

Jahr	Jahresdurchschnitt der saisonalen Arbeitslosigkeit in Tsd.	Prozentanteil am Jahresdurchschnitt insgesamt
1954/55	354	29,6%
1955/56	335	37,4%
1956/57	308	39,5%
1957/58	371	47,1%
1962/63	85	46,7%
1963/64	68	39,5%
1964/65	59	38,5%
1965/66	43	31,0%
1975/76	136	12,4%
1976/77	103	10,0%
1977/78	113	11,2%
1978/79	104	11,3%
1979/80	75	8,9%
1980/81	100	9,0%
1981/82	151	9,1%

ARBEITSLOSE 1950-1980
ARBEITSLOSE INSGESAMT



Wie die Übersicht 1 und das Schaubild 1 zeigen, ist die Saisonarbeitslosigkeit langfristig rückläufig. Sie betrug bei etwa gleichem Reihenniveau jahresdurchschnittlich rd. 350 000 in den fünfziger Jahren und beträgt gegenwärtig (1981/82) etwa 150 000. Hierfür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Von recht großer Bedeutung ist sicherlich der berufliche Strukturwandel im Arbeitslosenbestand; die Dominanz der gewerblichen Berufe, vor allem der witterungsabhängigen Außenberufe in den 50er Jahren ist weitgehend abgebaut. Heute finden sich unter den Arbeitslosen zunehmend Angestellten- und (zum Teil deckungsgleich) Frauenberufe. Weiterhin wurde eine Fülle von Maßnahmen getroffen, um die Beschäftigung im Außenbereich zu verstetigen, genannt seien hier exemplarisch der Winterbau, das Wintergeld und das Schlechtwettergeld.

Der Übersicht 1 ist weiter zu entnehmen, daß die Saisonarbeitslosigkeit konjunkturabhängig ist. Sie betrug beispielsweise in den 60er Jahren bei allgemein niedriger Arbeitslosigkeit jahresdurchschnittlich 60 000; bei der schnell steigenden Arbeitslosigkeit in den 70er Jahren stieg sie auf rd. 100 000 und neuerdings bei einem Arbeitslosenniveau von 2 Millionen auf etwa 150 000 an und erreicht damit ca. 9% der Jahresdurchschnitte der Gesamtarbeitslosigkeit.

1.3 Die Niveauabhängigkeit der Saisonkomponente

Bei einer Betrachtung von Schaubild 1 fällt leicht auf – es wurde auch oben bereits erwähnt –, daß sich die Saisonausschläge von den 50er Jahren zu den 60er Jahren stark zurückgebildet haben, um sich in den 70ern bis Anfang der 80er Jahre wieder zu erhöhen, ohne jedoch das frühere Ausmaß zu erreichen. Bei diesem Befund könnte man es eigentlich bewenden lassen, wenn es nicht Gründe gäbe, die Abhängigkeit der Saisonkomponente von der Zeit und/oder vom Reihenniveau näher zu untersuchen. Der wichtigste Grund ist zweifellos in der Saisonbereinigung – dem Ausschalten der Saisonbewegung zur besseren Diagnose der Reihenentwicklung – zu sehen. (Darüber hinaus wird die Kenntnis der Reihenstruktur beim Einsatz kurzfristiger Prognosemodelle benötigt.)

Bei den traditionellen Modellen der Saisonbereinigung versucht man, die Saisonkomponente so zu definieren, daß sie für gleiche Monate in verschiedenen Jahren möglichst konstant bleibt. Ihr Wert soll sich nur allmählich im Verlauf der Zeit ändern können. Dabei kann zum einen unterstellt werden, daß der Saisonausschlag absolut etwa gleichbleibt, daß er also additiv zur übrigen Arbeitslosigkeit hinzutritt; in diesem Fall legt man den additiven Modellansatz $O = T + S + I$ zugrunde.

(Dabei sind O = Originalwert, T = Trendwert, S = Saisonkomponente und I = Irreguläre Komponente)

Eine andere Möglichkeit besteht darin, den Saisonausschlag als relativ konstant, etwa als konstanten Prozentsatz vom Trendwert, zu betrachten. Dies führt zur multiplikativen Zerlegung $O = T \cdot S \cdot I$

(Für beide Zerlegungsmodelle gilt nach wie vor die näherungsweise Konstanz von S .) Nun wurde aber in der Übersicht 1 und dem Schaubild 1 gezeigt, daß der Saisonausschlag in seiner absoluten Betrachtung, also im Modell $O = T + S + I$ sicher nicht konstant ist, insbesondere dann nicht, wenn eine starke Trendverlagerung der Arbeitslosenreihe vorliegt. So stieg die jahresdurchschnittliche Saisonarbeitslo-

sigkeit von 75 000 in 1979/80 auf 100 000 in 1980/81 und schließlich auf 151 000 in 1981/82. Damit ist das additive Modell der Saisonbereinigung aber überfordert.

Aber auch eine multiplikative Verknüpfung bringt keine vollbefriedigenden Ergebnisse, da die Saisonkomponente offensichtlich mit dem Trendniveau der Reihe auch relativ variiert: Die Änderung der Saisonausschläge erfolgt nicht proportional zur Änderung des Reihenniveaus. Wie Übersicht 1 zeigt, ist aber der prozentuale Anteil der jahresdurchschnittlichen Saisonarbeitslosigkeit von 12,4% in 1975/76 auf nur 9,1% in 1981/82 zurückgegangen und variiert damit wesentlich weniger als die absolute Größe.

Es bliebe noch zu klären, warum die saisonale Arbeitslosigkeit mit der Konjunkturlage variiert, denn bei hoher konjunktureller Arbeitslosigkeit sind die Saisonschwankungen – wie schon gezeigt – durchwegs größer als bei niedriger Arbeitslosigkeit. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß in konjunkturell schwachen Zeiten mit ergiebigem Arbeitsmarkt die Motivation zum „Horten“ von (Stamm-) Arbeitskräften geringer wird und die erwähnten saisonalen Abschwächungen deshalb noch stärker ausfallen. Analog der engen Verwobenheit zwischen struktureller und konjunktureller Arbeitslosigkeit ergibt sich mithin auch eine solche zwischen konjunktureller und saisonaler Arbeitslosigkeit. Die Begriffsmerkmale Periodizität und Kurzfristigkeit bei der saisonalen Arbeitslosigkeit reichen zwar gerade hin, um die Saisonschwankungen rechnerisch zu eliminieren, nicht aber, um saisonale Arbeitslosigkeit individuell zuzuordnen.

2. Merkmale von Saisonarbeitslosen

2.1 Methodische Vorbemerkungen

Oben wurde die Unterscheidung getroffen zwischen Saisonschwankungen in der Arbeitslosenreihe (aggregierte bzw. makroökonomische Betrachtungsweise) und der saisonalen Arbeitslosigkeit im engeren Sinne, worunter eine Entlassung von Arbeitnehmern aus saisonalen Gründen und eine Wiederbeschäftigung bei häufig dem gleichen Arbeitgeber, im gleichen Beruf oder Wirtschaftszweig nach Beendigung der Saisonpause zu verstehen ist.

Diese Saisonarbeitslosen im engeren Sinne, deren Summe also bei weitem nicht die beobachteten Saisonschwankungen ausmacht, sind gekennzeichnet dadurch, daß sie überwiegend jährlich in etwa gleichen Zeitabschnitten etwa gleich lange Perioden ohne Beschäftigung sind. Aufgrund dieser Regelmäßigkeit der auftretenden Arbeitslosigkeit ist es möglich, aus der Datei der Leistungsempfänger jenen Personenkreis zu bestimmen, der jährlich zu wiederkehrenden Zeiträumen eine in etwa gleich lange Arbeitslosigkeit hinnehmen muß, wobei dem Charakter der Saisonarbeitslosigkeit dadurch entsprochen wurde, daß eine Mindest- und Höchstdauer der Arbeitslosigkeit vorgegeben wurde. Als *typischer Saisonarbeitsloser* wurde betrachtet, wer in einem Fünfjahreszeitraum von 1976 bis 1981 mehrmals solche Arbeitslosigkeitsperioden hinnehmen mußte. Andere Arbeitslosigkeitsperioden wurden nicht zugelassen.

Diesen Definitionen entsprechend wurden aus der Datei der Empfänger von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe, die seit 1976 geführt wird und inzwischen ca. 7 Millionen Personen umfaßt, knapp 27 000 Personen ermittelt; für sie wurden aus der Beschäftigtenstatistik noch sozioökonomische Merkmale wie Beruf, Stellung im Beruf, Wirtschaftszweig und Ausbildung übernommen. Die so erstellte Datei

dürfte nun ganz überwiegend jene Arbeitslosen enthalten, die jährlich wiederkehrend zu gleichen oder ähnlichen Perioden arbeitslos (also in der Regel saisonarbeitslos) werden, danach wieder eingestellt werden und damit den „harten Kern“ der Saisonarbeitslosigkeit darstellen. Die Stichprobe enthält also beispielsweise jene Personen nicht, die z. B. nur einmal aus saisonalen Gründen arbeitslos wurden oder die zwar aus saisonalen Gründen entlassen wurden, dann aber besonders lange arbeitslos blieben usw.

Damit ergeben sich zwangsläufig Strukturunterschiede zu anders abgegrenzten „Saisonarbeitslosen“. In der Studie von Brinkmann/Schober³⁾ beispielsweise werden Arbeitslosenzugänge im November 1981 analysiert. Saisonarbeitslose werden dort unterschiedlich abgegrenzt, je nachdem, ob als Entlassungsgrund Saisonende vom Arbeitslosen selbst, vom Arbeitsvermittler oder von beiden zusammen angegeben wurde. Diese Abgrenzungen sind gegenüber der hier gewählten sicher weiter.

Ziel dieser Untersuchung ist es aber, Aussagen über jene Erwerbstätigen zu machen, bei denen Arbeitslosigkeit bzw. jährlich wiederkehrende Saisonarbeitslosigkeit ein fester Bestandteil ihres Erwerbslebens geworden ist.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich also auf den „harten Kern“ der Saisonarbeitslosen und zwar auf den Arbeitslosigkeitsverlauf in den Jahren 1979/80.

2.2 Allgemeine Charakterisierung „typischer“ Saisonarbeitsloser

Die hier untersuchten Saisonarbeitslosen sind überwiegend männlichen Geschlechts. Von den 26 868 Personen, die nach dem oben vorgestellten Verfahren ermittelt wurden, waren 23 375 oder 87,0% Männer und 3493 bzw. 13,0% Frauen.

Der hohe Anteil der männlichen Saisonarbeitslosen ergibt sich ganz überwiegend durch den Sektor Bau. Dort beträgt der Frauenanteil unter den Saisonarbeitslosen nur 0,4%. Die arbeitslosen Frauen dominieren dagegen – bei teilweise geringen Fallzahlen – in solchen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes wie beispielsweise der Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Auch im Dienstleistungsgewerbe findet man hohe Anteile von weiblichen Saison-Arbeitslosen.

Die Altersverteilung der Saison-Arbeitslosen zeigt Übersicht 2.

Übersicht 2: Altersverteilung von Saisonarbeitslosen

Alter in Jahren	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
15 – u. 20	102	0,4	73	0,3	29	0,8
20 – u. 25	1 511	5,6	1 314	5,6	197	5,6
25 – u. 30	2 785	10,4	2 574	11,0	211	6,0
30 – u. 35	2 675	10,0	2 447	10,5	228	6,5
35 – u. 40	3 592	13,4	3 218	13,8	374	10,7
40 – u. 45	4 905	18,3	4 356	18,6	549	15,7
45 – u. 50	4 383	16,3	3 832	16,4	551	15,8
50 – u. 55	3 611	13,4	3 017	12,9	594	17,0
55 – u. 60	2 645	9,8	1 995	8,5	650	18,6
60 – u. 65	660	2,5	550	2,4	110	3,1
Zusammen	26 869	100	23 376	100	3 493	100

³⁾ Brinkmann, C., K. Schober, Methoden und erste Ergebnisse bei der Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen (Zugänge November 1981), in: MittAB 4/1982, S. 408 ff., insbes. S. 418 ff.

Wie man sieht, weichen die Altersverteilungen zwischen Männern und Frauen deutlich voneinander ab: Bei den Männern liegt der Schwerpunkt zwischen 25 und 55 Jahren, bei den Frauen zwischen 35 und 60 Jahren. Als Mittelwerte ergeben sich für Männer und Frauen 42 Jahre, für Männer 41,8 und für Frauen 45,0 Jahre.

Auch hinsichtlich der Ausbildung unterscheiden sich saisonale Arbeitslose bei Männern und Frauen, wie die folgende Übersicht 3 zeigt.

Übersicht 3: Ausbildung von Saisonarbeitslosen

Ausbildung	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Volks-/Hauptschule, mittlere Reife						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	10 646	39,6	8 472	36,2	2 174	62,2
mit abgeschlossener Berufsausbildung	14 362	53,5	13 407	57,4	955	27,3
Abitur						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	21	0,1	16	0,1	5	0,1
mit abgeschlossener Berufsausbildung	23	0,1	14	0,1	9	0,3
Fachhochschule	23	0,1	21	0,1	2	0,1
Hochschule	12	0,0	10	0,0	2	0,1
Ausbildung unbekannt	1 782	6,6	1 436	6,1	346	9,9
Zusammen	26 869	100	23 376	100	3 493	100

Männliche Saisonarbeitslose gehören in höherem Maße der Kategorie Volks-/Hauptschule, mittlere Reife mit abgeschlossener Berufsausbildung an; sie dürften damit überwiegend Facharbeiter sein. Aber auch ungelernete Arbeiter bzw. Angestellte sind noch mit rd. 40% vertreten. Bei den weiblichen Arbeitslosen kehrt sich diese Relation aber um. Hier dominieren die Ungelernten mit 62,2%. Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung erreichen nur etwa 28%. Männern und Frauen unter den Saisonarbeitslosen ist gemeinsam, daß eine höhere Schulbildung (Abitur) und qualifizierte Berufsausbildung (Fachhochschule, Hochschule, Universität) praktisch keine Rolle mehr spielt. Saisonale Arbeitslosigkeit beschränkt sich damit fast ausschließlich auf Ungelernte, Angelernte und Facharbeiter.

Dieses Ergebnis findet seine Entsprechung in der Stellung im Beruf der Saisonarbeitslosen (s. Übersicht 4).

Übersicht 4: Saisonarbeitslose nach der Stellung im Beruf

Stellung im Beruf	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Vollzeitbeschäftigte Auszubildende	112	0,4	85	0,4	27	0,8
Arbeiter (nicht Facharbeiter)	9 538	35,5	7 733	33,1	1 805	51,7
Facharbeiter	15 226	56,7	14 682	62,8	544	15,6
Meister, Polier	488	1,8	477	2,0	11	0,3
Angestellte (ohne Meister)	820	3,1	334	1,4	486	13,9
Heimarbeiter	144	0,5	2	0,0	142	4,1
Teilzeitbeschäftigte						
mit weniger als 20 Wochenstunden	25	0,1	7	0,0	18	0,5
mehr als 20 Wochenstunden	496	1,8	37	0,2	459	13,1
nicht zuzuordnen	20	0,1	19	0,1	1	0,0
Zusammen	26 869	100	23 376	100	3 493	100

Bei den Männern dominieren mit 62,8% die Facharbeiter; diese sind bei den Frauen nur mit 15,6% vertreten; die Nicht-Facharbeiter erreichen bei den Männern noch 35,5%, bei den Frauen dominieren sie mit 51,7%. Den starken Einfluß der Bauberufe erkennt man an der Position „Meister, Polier“, die bei den Männern mit 477 Personen bzw. 2,0% vertreten sind. Angestellte (ohne Meister und Poliere) mit regelmäßigen saisonalen Arbeitsunterbrechungen sind dagegen nur bei den Frauen zu finden. Auch Heimarbeiter und Teilzeitbeschäftigte kommen fast nur bei weiblichen Saisonarbeitslosen vor.

Übersicht 5: Staatsangehörigkeit von Saisonarbeitslosen

Staatsangehörigkeit	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Deutsche	26 110	97,2	22 731	97,2	3 379	96,7
Ausländer	759	2,8	645	2,8	114	3,3
Zusammen	26 869	100	23 376	100	3 493	100

Ausländer sind unter den Saisonarbeitslosen bei Männern und Frauen unterrepräsentiert.

Nach den hier betrachteten Merkmalen ist der Arbeitnehmer, dessen Beschäftigungsverhältnis regelmäßig aus saisonalen Gründen unterbrochen wird, damit überwiegend ein männlicher deutscher Facharbeiter mittleren Alters.

2.3 Häufigkeit, Lage und Dauer der Saisonarbeitslosigkeit nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Die oben beschriebenen rund 27 000 Saisonarbeitslosen verteilen sich erwartungsgemäß schwerpunktmäßig auf einige wenige Wirtschaftszweige bzw. Berufe (vgl. Tabelle 1 und 2 im Anhang). So entfallen allein auf das Bauhauptgewerbe 41,5% dieser Arbeitslosen. Damit eng verbunden sind die 7,4% des Ausbau- und Bauhilfsgewerbes, 2,3% bei Zimmererei und Dachdeckerei und 11,6% bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden. Auch der Straßenverkehr mit 3,3% dürfte überwiegend dem Komplex „Bau“ zuzuordnen sein. Von saisonaler Arbeitslosigkeit sind hier überwiegend Kraftfahrer betroffen.

Eine zweite Gruppe von Gewicht bilden die Wirtschaftszweige Landwirtschaft mit 1,7%, Garten- und Weinbau mit 2,8% und Forst- und Jagdwirtschaft mit 6,0%.

Eine dritte Gruppe befindet sich mit 4,5% im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Auf den ersten Blick etwas überraschend ist die Saisonarbeitslosigkeit im öffentlichen Sektor, die immerhin 4,7% erreicht. Hierbei dürfte es sich überwiegend um Aushilfskräfte bei Kommunen im Bereich der Pflanzenbau und Forstberufe handeln.

Die Fallzahlen bzw. Anteile von Saisonarbeitslosen in den übrigen Wirtschaftszweigen sind gering. Immerhin ist aber festzuhalten, daß Saisonarbeitslosigkeit in diesem hier eng definierten Sinne in nahezu allen Wirtschaftsbereichen vorkommt.

Die Verteilung der Saisonarbeitslosen in den Wirtschaftszweigen hat ihre Entsprechung in den Berufen: Bauberufe und verwandte Berufe sowie komplementäre Tätigkeiten wie Kraftfahrzeugführer und Baumaschinenführer machen den größten Teil der Saisonarbeitslosen aus. Natürlich sind auch andere Außenberufe wie Steinbearbeiter, land- und forstwirtschaftliche Berufe usw. zahlreich vertreten.

Betrachtet man als zeitlichen Höhepunkt der saisonalen Arbeitslosigkeit den Zeitpunkt, an dem über das Jahr hinweg die meisten saisonalen Arbeitslosen registriert werden, so finden sich (im Beobachtungszeitraum 1979/80) für die verschiedenen Wirtschaftszweige und Berufe die jeweiligen Höhepunkte im Zeitraum Mitte Januar bis Mitte Februar. Allerdings gibt es Ausnahmen: So erreicht beispielsweise in der Konservenindustrie die saisonale Arbeitslosigkeit Anfang Juni ihren Höhepunkt.

Die durchschnittliche Dauer der Saisonarbeitslosigkeit beträgt 2,5 Monate. Die Dauerverteilung ist relativ symmetrisch und hat eine vergleichsweise geringe Streuung. Sie unterscheidet sich damit beträchtlich von der Dauerverteilung der übrigen Arbeitslosen. Diese weist einen großen Block kurzfristige Arbeitslose und entsprechend wenige langfristige Arbeitslose auf und ist deshalb deutlich schief. Die saisonalen Arbeitslosen durchlaufen damit viel eher eine typische Arbeitslosigkeitszeit.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Im Winter 1979/1980 erreichte die saisonale Arbeitslosigkeit im Bauhauptgewerbe am 5.2. 1980 ihren Höhepunkt, d.h. von den 11 150 typischen Saisonarbeitslosen, die dem Bauhauptgewerbe zuzuordnen sind, waren an diesem Tag die größte Anzahl als arbeitslose Leistungsempfänger registriert. Die mittlere Arbeitslosigkeitsdauer betrug 2,4 Monate. Es gibt auch Ausnahmen hierzu, die von den Fallzahlen her gesehen in der Regel unbedeutend sind. Schiefe Dauerverteilungen findet man dabei u. a. in den Wirtschaftszweigen Großhandel und Handelsvermittlung und dem Fotografischen Gewerbe.

2.4 Die regionale Verteilung der saisonalen Arbeitslosigkeit

Eingangs wurde schon versucht, den Umfang der saisonalen Arbeitslosigkeit für verschiedene Jahre abzuschätzen; dabei kam der weite Begriff saisonaler Arbeitslosigkeit zur Anwendung, d. h. es wurde die Veränderung der Gesamtarbeitslosigkeit aus saisonalen Gründen gemessen. Diese Berechnungen wurden auch für Landesarbeitsamtsbezirke vorgenommen. Die Ergebnisse enthält Übersicht 6.

Übersicht 6: Die regionale Verteilung saisonaler Arbeitslosigkeit und Saison-Arbeitsloser

LAA	Anteil der Saisonarbeitslosigkeit an der jahresdurchschnittlichen Gesamtarbeitslosigkeit 1981/82 (%)	Anteil der Saisonarbeitslosigkeit an der Saisonarbeitslosigkeit des Bundesgebietes 1981/82 (%)	Verteilung der Saisonarbeitslosen (im engeren Sinne) auf LAA-Bezirke %
	Schleswig-Holstein-Hamburg	10,3	7,6
Niedersachsen-Bremen	11,3	14,9	12,0
Nordrhein-Westfalen	6,9	20,6	4,9
Hessen	9,9	7,1	3,8
Rheinland-Pfalz-Saar	10,7	7,9	7,0
Baden-Württemberg	8,8	8,2	3,1
Nordbayern	18,0	14,9	34,0
Südbayern	19,8	15,5	31,0
Berlin	9,8	3,5	0,5
Bundesgebiet	9,1	100	100

Es zeigen sich einige interessante Sachverhalte: Der Anteil der Saisonarbeitslosigkeit an der jahresdurchschnittlichen Gesamtarbeitslosigkeit weicht in drei Landesarbeitsamtsbezirken beträchtlich vom Bundesdurchschnitt (9,1%) ab: In Nordrhein-Westfalen liegt er mit 6,9% deutlich darunter, in

Nordbayern und Südbayern mit 18,0% bzw. 19,8% deutlich darüber. Obwohl Nordrhein-Westfalen also eine unterdurchschnittliche Saisonarbeitslosigkeit aufweist, trägt es als bevölkerungsreichstes Bundesland mit 20,6% den größten Anteil zur gesamten saisonalen Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet bei. Diese Anteile der einzelnen LAA-Bezirke an der gesamten saisonalen Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet würde man in etwa auch erwarten, wenn man die Verteilung der Saison-Arbeitslosen im engeren Sinne, also jener Arbeitslosen, die innerhalb eines 5-Jahres-Zeitraums regelmäßig zu den gleichen Zeiten arbeitslos geworden sind, betrachtet. Beide Verteilungen weichen aber gravierend voneinander ab. Nordrhein-Westfalen trägt, wie schon ausgeführt, 20,6% zur gesamten saisonalen Arbeitslosigkeit bei; von den ca. 27 000 arbeitslosen Personen, die auf die oben beschriebene Weise ermittelt wurden, entfallen aber nur 4,9% auf diesen Landarbeitsamtsbezirk. Genau umgekehrt verhält es sich in Bayern: Dort werden 14,9% (Nordbayern) und 15,5% (Südbayern) zur gesamten saisonalen Arbeitslosigkeit beigetragen. Von den 27 000 Saison-Arbeitslosen kommen aber allein 65% (34% Nordbayern, 31% Südbayern) aus Bayern.

Es sieht also so aus, als ob die saisonalen Arbeitsmarktprobleme von Land zu Land (bzw. von Landesarbeitsamt zu Landesarbeitsamt) unterschiedlich gelöst werden. Alle Landesarbeitsämter außer Nord- und Südbayern liegen mit ihren Anteilswerten an den Saison-Arbeitslosen, die Jahr für Jahr zu etwa der gleichen Zeit und für etwa die gleiche Dauer arbeitslos werden, unter den Anteilswerten der gesamten Saisonarbeitslosigkeit. Bayern liegt entsprechend darüber. In den LAA-Bezirken Rheinland-Pfalz-Saar und Niedersachsen-Bremen liegen die Anteile nahe beieinander, was daraufhindeutet, daß auch hier die „Personalisierung“ der Saisonarbeitslosigkeit eine größere Rolle spielt.

In Bayern selbst sind es insbesondere die ostbayerischen Arbeitsamtsbezirke Weiden, Schwandorf, Deggendorf und Passau, die überdurchschnittlich hohe Anteilswerte an Saison-Arbeitslosen aufweisen. Es ist anzunehmen, daß die Wirtschafts- und Strukturprobleme dieser Region mit einem Mangel an Beschäftigungs-Alternativen zu den vorgefundenen Ergebnissen maßgeblich beitragen.

Festzuhalten bleibt jedenfalls, daß Saison-Arbeitslosigkeit überwiegend nicht immer wieder die gleichen Personen betrifft. Nur Bayern, stark abgeschwächt auch Rheinland-Pfalz-Saarland und Niedersachsen-Bremen bilden hier eine Ausnahme. Insbesondere in Bayern kommt es häufig vor, daß immer wieder dieselben Personen von saisonaler Arbeitslosigkeit betroffen werden.

2.5 Betriebswechsel

Im Hinblick auf die Tatsache, daß die oben näher beschriebenen Saisonarbeitslosen regelmäßig zu bestimmten Zeiten ihr Beschäftigungsverhältnis beenden oder unterbrechen müssen, ist zu prüfen, wie häufig eine solche Arbeitsunterbrechung auch zu einem Wechsel des Arbeitgebers führt. Angaben dazu nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Regionen enthalten die Tabellen im Anhang.

Aus ihnen ergibt sich, daß die rd. 27 000 in die Untersuchung einbezogenen Saisonarbeitslosen nach ihrer Beschäftigungsunterbrechung von 1979 auf 1980 zu 90,1% beim gleichen Arbeitgeber/Betrieb beschäftigt wurden. Dieser doch sehr beachtliche Prozentsatz variiert innerhalb der Wirtschaftszweige nur geringfügig: Er liegt mit 97,0% noch deutlich höher in der Forst- und Jagdwirtschaft und mit 86,8% etwas darunter im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, wo dies wegen der bekannten Fluktuationen auch zu erwarten war. Die Quoten der Wiedereinstellungen beim gleichen Arbeitgeber in beruflicher Gliederung entsprechen denen der Wirtschaftszweige.

Die hohe Zahl von Saisonarbeitslosen, die nach der saisonalen Arbeitsunterbrechung wieder beim früheren Arbeitgeber anfangen, könnten zu Überlegungen führen, wie die Saisonpause ohne Lösung des Arbeitsverhältnisses, evtl. analog dem Instrument Kurzarbeit, überbrückt werden könnte.

3. Zusammenfassung

Die Untersuchung sollte verschiedene Aspekte saisonaler Arbeitslosigkeit beleuchten. Wichtig war vor allem klarzustellen, daß die jahreszeitlichen Schwankungen in der makroökonomischen Arbeitslosenstatistik nicht einfach die Summe von eindeutig identifizierbaren Einzelfällen ist, Arbeitslosen also, die ihre Beschäftigung überwiegend aus Witterungsgründen zeitweise unterbrechen. Diese tragen lediglich zu den geschilderten Saisonschwankungen bei.

Der Umfang dieser Saisonschwankungen wurde berechnet und seine Entwicklung in den letzten 3 Jahrzehnten dargestellt. Es hat sich gezeigt, daß die Saisonschwankung insgesamt rückläufig, aber konjunkturabhängig ist. Ihr Umfang beträgt gegenwärtig jahresdurchschnittlich ca. 150 000 oder 9,1%.

Die Saisonarbeitslosen im engeren Sinne konnten charakterisiert werden als überwiegend männliche deutsche Facharbeiter mittleren Alters. Sie müssen eine durchschnittliche Arbeitsunterbrechung von 2,5 Monaten hinnehmen und beginnen ihr neues Arbeitsverhältnis zu über 90% beim früheren Arbeitgeber. Diese Arbeitslosigkeit erreicht ihren Höhepunkt zwischen Mitte Januar und Mitte Februar.

Obwohl Bayern zur gesamten Saisonschwankung „nur“ 30,4% beiträgt, ist die hier geschilderte Saisonarbeitslosigkeit im engeren Sinne in Bayern mit 65% vertreten. Der Mangel an Beschäftigungsalternativen im ostbayerischen Raum hindert offensichtlich den häufigeren Wechsel aus saisonaler Arbeitslosigkeit in andere Tätigkeiten, wie er nach dem vorliegenden Material in anderen Regionen zu vermuten ist.

Der hohe Anteil von Saisonarbeitslosen, die ihre Tätigkeit nach der saisonalen Unterbrechung beim früheren Arbeitgeber fortsetzen, sollte zu Überlegungen Anlaß geben, ob die Beschäftigungsverhältnisse nicht dadurch stabilisiert werden könnten, daß etwa wie bei der Kurzarbeit den Betrieben bzw. den Arbeitnehmern ein Teil der ausfallenden Arbeitszeit von dritter Seite vergütet wird und die Beschäftigungsverhältnisse (Arbeitsverträge) dabei bestehen bleiben.

Tabelle 1: Saisonarbeitslose 1979/1980 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Zahl der Fälle		saisonaler Höhepunkt 1979/80 am	Durchschnittliche Dauer der Arbeits- losigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäf- tigt %	Anteil der Frauen jeweils an Männern u. Frauen
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
Landwirtschaft, Tierhaltung u. -zucht	442	1,7	16.2.	12,2	12,7	91,4	17,0
Garten- u. Weinbau	742	2,8	28.1.	11,7	11,1	90,3	44,3
Forst- u. Jagdwirtschaft	1 617	6,0	16.2.	10,9	10,6	97,0	23,1
Hochsee-, Küsten-, Binnenfischerei, Fischzucht	20	0,1	3.3.	12,2	9,8	90,0	5,0
Wasser, Gas- u. Elektrizitätsversorgung, sonst. Energiewirtschaft	17	0,1	18.2.	10,9	11,7	99,1	5,9
Kohlebergbau, Erzbergbau, Gewinnung von Erdöl, Erdgas	10	0,0	16.2.	14,8	10,2	100,0	90,0
Kali- u. Steinsalzbergbau sowie Salinen, übr. Bergbau	251	0,9	4.2.	12,2	12,0	96,4	6,0
Chem. Industrie, Herst. v. Chemiefasern, Verarb. v. Öl	23	0,1	9.2.	12,2	12,7	82,6	4,4
Kunststoffverarbeitung, Gummi- u. Asbestverarbeitung	26	0,1	7.2.	10,9	10,1	69,2	19,2
Gewinnung und Verarbeitung v. Steinen und Erden	3 193	11,9	2.2.	10,9	10,9	90,3	2,4
Feinkeramik, Herst. u. Verarbeitung von Glas	16	0,1	27.1.	10,9	8,9	100,0	68,8
Eisen- u. Stahlerzeug., NE-Metallerzeug., Gießerei	5	0,0	1.3.	11,7	11,0	20,0	0,0
Ziehereien u. Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Härtung	25	0,1	16.2.	12,2	12,6	84,0	0,0
Schlosserei, Stahl- u. Leichtmetallbau, Waggonbau	60	0,2	31.1.	11,7	10,9	70,0	1,7
Montage u. Reparatur v. Lüftungs-, wärme u. techn. Anlagen	61	0,2	2.2.	10,4	9,6	77,1	0,0
Maschinenbau, Herst. v. Zahnrädern, Getrieben, Wälzlagern	29	0,1	7.2.	12,2	11,7	69,0	6,9
Herst. v. Kraftwagen, Kraftfahrzeugteilen u. Karosserien	3	0,0	19.1.	14,3	12,6	66,7	0,0
Herst. v. Krafträdern, Fahrrädern, Reparatur v. Kfz. u. Fahrrd.	13	0,0	6.2.	13,9	14,4	53,9	7,7
Schiffbau, Luftfahrzeugbau	1	0,0	15.2.	13,1	12,9	100,0	0,0
Herst. u. Rep. v. Datenverarbeitungsanl., Elektrotechnik	129	0,5	2.2.	10,0	9,6	93,0	2,3
Feinmechanik u. Optik, Uhren, EBM-Waren, Edel- u. Schmucksteine	32	0,1	23.1.	12,6	8,2	84,4	28,1
Musikinstrumenten-, Spielwaren- u. Sportgeräteherstellung	158	0,6	25.1.	13,0	9,3	94,9	91,1
Säge-, Hobel-, Furnierwerke, Sperrholz-, Holzspanplattenwerke	408	1,5	4.2.	10,9	9,6	95,1	3,9
Herst. u. Rep. v. Möbeln aus Holz, sonst. Holzbe- u. -verarbeitung	137	0,5	7.2.	11,7	11,3	90,5	28,5
Papierherzeugung u. -verarbeitung, Druckerei u. Vervielfältg.	6	0,0	6.2.	16,1	9,7	33,3	50,0
Lederherzeugung u. -verarbeitung, Herst. u. Rep. v. Schuhen u. Textilien	24	0,1	28.2.	15,2	9,4	87,5	83,3
Verarbeitung v. textilen Grundstoffen, Bekleidung, Polsterie	67	0,2	16.1.	12,2	11,7	94,0	88,1
Herst. v. Nahrungsmitteln und Backwaren	150	0,6	12.4.	13,0	11,1	90,0	67,3
Herst. v. Süßwaren sowie Dauerbackwaren	49	0,2	4.1.	11,7	10,7	79,6	85,7
Schlachtereien u. Fleischverarbeitung	18	0,1	16.1.	12,2	8,6	72,2	61,1
Getränkeherstellung	37	0,1	21.1.	11,7	10,7	89,2	32,4
Tabakverarbeitung	—	—	—	—	—	—	—
Bauhauptgewerbe (ohne Zimmerei u. Dachdeckerei)	11 150	41,5	5.2.	10,4	10,3	90,5	0,4
Zimmerei u. Dachdeckerei	623	2,3	9.2.	10,4	10,4	91,8	2,3
Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	1 999	7,4	2.2.	11,3	10,1	88,2	1,4
Großhandel, Handelsvermittlung	426	1,6	30.1.	11,7	6,7	86,6	18,3
Warenhäuser, Lebensmittelsupermärkte, Warendiscounter	4	0,0	17.2.	13,5	9,0	25,0	50,0
Versandhandel, Sonstiger Einzelhandel	367	1,4	2.2.	12,6	12,4	88,3	51,8
Eisenbahnen, Deutsche Bundespost	9	0,0	12.1.	12,6	12,4	88,9	33,3
Straßenverkehr	876	3,3	2.2.	11,3	11,7	88,2	2,7
Schifffahrt, Häfen, Spedition, Lagerei, Luftfahrt, Verkehrsgewerbe	128	0,5	31.1.	11,7	7,7	87,5	16,4
Kredit- u. sonstige Finanzierungsinstitute, Versicherungsgewerbe	22	0,1	12.2.	10,9	9,8	86,4	13,6
Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe, Verpflegungseinrichtungen	1 201	4,5	31.1.	11,3	10,9	86,8	64,0
Kinder-, Ledigen-, Alters- u. ähnl. Heime u. Tagesheime	40	0,1	2.2.	10,9	8,8	80,0	85,0
Wäscherei u. Reinigung	27	0,1	27.12.	11,7	11,1	63,0	44,4
Friseur- u. sonstige Körperpflegegewerbe	19	0,1	24.1.	12,6	12,9	79,0	68,4
Hochschulen, Kunst, Theater, Verlags- u. Pressewesen	208	0,8	14.2.	10,9	11,1	87,5	62,0
Gesundheits- u. Veterinärwesen	240	0,9	12.1.	11,3	10,1	88,8	82,5
Rechtsberatung, Architektur, Grundstücks- u. Wohnungswesen	80	0,3	6.2.	12,2	9,8	81,3	23,8
Wirtschaftswerbung u. Ausstellungswesen	6	0,0	19.1.	11,7	11,3	66,7	16,7
Fotografisches Gewerbe, Hygienische Einrichtungen, Leihhäuser	214	0,8	9.2.	13,0	6,9	87,4	38,8
Organisationen d. Wirtschaftslebens, Politische Parteien, Kirchen	175	0,7	8.2.	12,2	12,1	80,6	15,4
Private Haushalte	18	0,1	23.1.	11,7	9,6	83,3	33,3
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Behörden	1 261	4,7	31.1.	11,3	11,1	91,7	34,7
Insgesamt	26 868	100,0	4.2.	10,9	10,6	90,1	13,0

Tabelle 2: Saisonarbeitslose 1979/1980 nach Berufen

Berufe	Zahl der Fälle		saisonaler Höhe- punkt 1979/80 am	Durchschnittliche Dauer der Arbeits- losigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäft- igt %	Anteil der Frauen jeweils an Männern u. Frauen
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 441	5,4	31.1.	12,2	11,1	91,0	45,4
Forst-, Jagdberufe	2 011	7,5	15.2.	10,9	8,9	96,5	27,4
Bergleute	9	0,0	31.1.	10,9	9,7	77,8	0,0
Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner, Mineralaufbereiter, Steinbearbeiter	1 150	4,3	31.1.	11,3	10,5	92,4	2,4
Edelsteinbearbeiter	—	—	—	—	—	—	—
Baustoffhersteller	733	2,7	2.2.	10,9	10,7	90,7	1,8
Keramiker, Glasmacher	11	0,0	10.2.	13,9	13,6	100,0	72,7
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	40	0,1	30.1.	12,2	12,0	77,5	47,5
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	10	0,0	6.2.	13,0	10,8	60,0	60,0
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	465	1,7	1.2.	11,3	10,9	94,8	9,9
Metallerzeuger, -bearbeiter	46	0,2	24.1.	11,7	8,7	76,1	2,2
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe, Montierer und Metallberufe	430	1,6	2.2.	11,7	8,4	83,3	13,3
Elektriker	219	0,8	2.2.	10,4	10,3	93,2	1,4
Textil- und Bekleidungsberufe	118	0,4	13.1.	12,2	8,4	93,2	92,4
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	26	0,1	28.2.	14,8	8,4	88,5	84,6
Ernährungsberufe	85	0,3	28.1.	10,9	10,7	89,4	30,6
Köche	294	1,1	31.1.	11,3	10,0	86,7	45,6
Fertiggerichte-, Obst-, Gemüsekonservierer, -zubereiter	71	0,3	3.6.	14,3	14,9	94,4	83,1
Zucker, Süßwaren-, Speiseeishersteller	15	0,1	23.1.	13,5	11,9	73,3	20,0
Bauberufe	10 724	39,9	9.2.	10,4	9,9	90,3	0,3
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	747	2,8	2.2.	10,9	6,6	87,8	0,7
Tischler, Modellbauer	65	0,2	7.2.	10,9	9,7	81,5	4,6
Maler, Lackierer (Ausbau)	1 467	5,5	29.1.	11,3	10,2	87,8	0,7
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	49	0,2	29.1.	12,2	11,6	89,8	28,6
Warenprüfer, Versandfertigmacher	183	0,7	19.1.	12,2	11,7	89,6	62,8
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	85	0,3	8.2.	13,0	12,9	82,4	21,2
Maschinisten und zugehörige Berufe, Energie-, sonstige Maschinisten Maschinenwärter, Heizer	21	0,1	6.2.	10,9	10,0	81,0	0,0
Maschinisten und zugehörige Berufe, Kranführer, Fördermaschinen Baumaschinenführer	1 482	5,5	2.2.	10,4	10,3	90,6	0,1
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	12	0,0	15.2.	11,7	8,5	66,7	0,0
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	89	0,3	13.2.	10,9	7,3	91,0	11,2
Dienstleistungsberufe – Warenkaufleute	223	0,8	31.1.	13,5	12,9	85,7	68,2
Dienstleistungsberufe – Dienstleistungskaufleute u. zugehörige Berufe	80	0,3	8.2.	12,6	7,9	88,8	37,5
Verkehrsberufe	69	0,3	17.2.	12,6	12,7	88,4	7,3
Kraftfahrzeugführer, Straßenwarte	2 154	8,0	4.2.	10,9	11,7	89,2	0,5
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	347	1,3	31.1.	10,9	10,9	84,2	6,1
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	402	1,5	31.1.	12,6	9,1	91,8	72,6
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	209	0,8	11.1.	10,9	10,4	91,9	60,8
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	11	0,0	2.1.	15,2	12,6	45,5	27,3
Musiker, Darstellende Künstler, Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe	60	0,2	31.1.	10,0	10,5	88,3	26,7
Gesundheitsdienstberufe	82	0,3	14.1.	11,3	9,9	84,2	73,2
Sozial- u. Erziehungsberufe, anderweitig nicht genannte geistes- u. natur- wissenschaftl. Berufe	30	0,1	24.2.	15,2	9,9	73,3	76,7
Sportlehrer, sonstige Lehrer	5	0,0	7.2.	13,0	11,3	80,0	20,0
Friseure, sonstige Körperpfleger	21	0,1	11.1.	12,2	12,6	71,4	76,2
Gästebetreuer	556	2,1	18.1.	11,3	11,5	87,4	63,3
Hauswirtschaftsverwalter, Verbraucherberater	44	0,2	18.1.	11,7	7,8	86,4	97,7
Hauswirtschaftliche Betreuer	268	1,0	31.1.	11,7	7,1	85,5	98,5
Reinigungsberufe	145	0,5	18.1.	11,7	11,9	84,1	77,2
Sonstige Arbeitskräfte	14	0,1	31.1.	14,8	10,2	92,9	71,4
Insgesamt	26 868	100,0	4.2.	10,9	10,6	90,1	13,0

Tab. 3: Saisonarbeitslose 1979/1980 nach Arbeitsamtsbezirken

Arbeitsamtsbezirk Landesarbeitsamtsbezirk	Zahl der Fälle		sai- sonaler Höhe- punkt 1979/80 am	Durchschnitt- liche Dauer der Arbeitslosigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäf- tigt %	Anteil der Frauen jeweils an M. u. F.
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
	1	2	3	4	5	6	7
Bad Oldesloe	17	0,1	21.2.	11,3	11,3	94,1	52,9
Elmshorn	64	0,2	1.2.	12,2	11,4	89,1	37,5
Flensburg	340	1,3	7.2.	10,9	10,4	87,4	15,3
Hamburg	114	0,4	16.2.	12,2	6,9	84,2	35,1
Heide	233	0,9	11.2.	10,9	10,1	79,4	10,3
Kiel	51	0,2	13.2.	12,2	11,4	84,3	47,1
Lübeck	150	0,6	24.2.	12,2	10,9	82,7	43,3
Neumünster	38	0,1	19.1.	12,2	7,6	81,6	29,0
Schlesw.-Holst.- Hamburg	1 007	3,8	11.2.	11,7	10,7	84,3	24,7
Braunschweig	58	0,2	1.2.	12,2	12,9	86,2	46,6
Bremen	42	0,2	1.2.	13,0	10,5	73,8	52,4
Bremerhaven	32	0,1	5.2.	10,4	9,6	75,0	12,5
Celle	47	0,2	15.2.	13,0	12,9	80,9	59,6
Emden	428	1,6	8.2.	11,3	11,6	90,9	9,1
Goslar	139	0,5	16.2.	11,7	12,0	90,7	28,8
Göttingen	416	1,5	4.2.	10,4	10,5	93,0	14,2
Hameln	94	0,3	18.1.	12,2	6,1	86,2	27,7
Hannover	67	0,2	13.1.	12,6	12,3	76,1	43,3
Helmstedt	97	0,4	10.2.	12,2	13,3	94,9	63,9
Hildesheim	65	0,2	10.2.	11,3	10,9	87,7	35,4
Leer	548	2,0	11.2.	9,6	9,9	89,8	0,9
Lüneburg	66	0,2	12.2.	10,4	8,7	87,9	39,4
Nienburg	169	0,6	28.1.	11,7	11,6	94,1	9,5
Nordhorn	134	0,5	24.1.	10,9	6,1	94,8	3,0
Oldenburg	122	0,5	29.1.	11,7	7,0	73,8	15,6
Osnabrück	26	0,1	17.2.	11,3	9,1	88,5	30,8
Stade	105	0,4	25.1.	11,7	11,1	91,4	21,0
Uelzen	166	0,6	1.2.	11,7	9,9	92,2	22,3
Vechta	311	1,2	4.2.	11,3	10,7	91,3	5,1
Verden	41	0,2	19.2.	11,3	12,0	95,1	9,8
Wilhelmshaven	63	0,2	6.2.	11,7	11,0	82,5	12,7
Niedersachsen- Bremen	3 236	12,0	5.2.	11,3	10,7	89,5	16,2
Aachen	64	0,2	26.1.	11,3	8,9	81,3	4,7
Ahlen	7	0,0	11.2.	12,6	11,3	57,1	14,3
Bergisch Gladbach	93	0,3	4.2.	11,3	10,9	83,9	2,2
Bielefeld	59	0,2	6.2.	11,3	10,7	94,9	66,1
Bochum	13	0,0	10.1.	13,0	13,9	76,9	46,2
Bonn	25	0,1	3.2.	12,2	11,6	76,0	32,0
Brühl	53	0,2	3.2.	11,3	10,3	84,9	5,7
Coesfeld	44	0,2	2.2.	11,3	8,4	75,0	2,3
Detmold	100	0,4	26.1.	11,3	9,7	85,0	45,0
Dortmund	18	0,1	13.2.	13,9	9,4	83,3	33,3
Düren	34	0,1	5.2.	13,0	9,0	88,2	20,6
Düsseldorf	9	0,0	13.1.	13,9	15,4	44,4	22,2
Duisburg	13	0,0	4.2.	12,6	11,7	84,6	15,4
Essen	30	0,1	24.1.	11,7	10,8	76,7	20,0
Gelsenkirchen	10	0,0	25.1.	12,2	9,4	86,0	50,0

Arbeitsamtsbezirk Landesarbeitsamtsbezirk	Zahl der Fälle		sai- sonaler Höhe- punkt 1979/80 am	Durchschnitt- liche Dauer der Arbeitslosigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäf- tigt %	Anteil der Frauen jeweils an M. u. F.
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
	1	2	3	4	5	6	7
Hagen	31	0,1	24.2.	12,2	10,5	87,1	51,6
Hamm	4	0,0	4.3.	10,4	9,9	75,0	25,0
Herford	81	0,3	31.1.	11,7	11,1	92,6	32,1
Iserlohn	9	0,0	23.2.	11,3	12,0	77,8	11,1
Köln	19	0,1	22.2.	14,3	12,7	68,4	26,3
Krefeld	11	0,0	28.1.	11,7	11,3	90,9	45,5
Meschede-Brilon	179	0,7	30.1.	10,4	10,4	90,5	2,2
Mönchengladbach	19	0,1	25.1.	12,6	11,9	68,4	15,8
Münster	1	0,0	25.1.	10,9	11,0	100,0	0,0
Oberhausen	4	0,0	18.1.	11,3	11,1	25,0	0,0
Paderborn	116	0,4	2.2.	10,9	10,8	84,5	5,2
Recklinghausen	18	0,1	21.1.	11,3	8,8	77,8	22,2
Rheine	35	0,1	2.2.	11,7	11,0	88,6	8,6
Siegen	138	0,5	26.1.	10,4	10,1	92,8	5,8
Soest	18	0,1	27.1.	11,7	9,6	88,9	16,7
Solingen	1	0,0	31.1.	13,5	13,3	100,0	0,0
Wesel	34	0,1	9.2.	11,7	12,9	91,2	29,4
Wuppertal	13	0,0	10.2.	10,9	11,0	76,9	53,9
Nordrhein- Westfalen	1 303	4,8	1.2.	11,3	11,0	84,8	18,3
Bad Hersfeld	84	0,3	27.1.	10,9	10,6	86,9	6,0
Darmstadt	37	0,1	5.1.	12,2	11,1	83,8	51,4
Frankfurt	22	0,1	26.1.	13,5	9,9	45,5	13,6
Fulda	187	0,7	4.2.	11,3	11,0	92,0	5,9
Giessen	163	0,6	22.1.	10,9	10,6	90,8	34,4
Hanau	93	0,3	19.1.	11,3	10,7	88,2	38,7
Kassel	116	0,4	31.1.	11,7	9,2	85,3	37,1
Korbach	63	0,2	31.1.	11,3	10,7	88,9	19,1
Limburg	21	0,1	3.2.	9,1	8,9	90,5	4,8
Marburg	118	0,4	29.1.	10,9	9,6	83,1	5,9
Offenbach	14	0,1	23.1.	10,9	7,9	100,0	0,0
Wetzlar	64	0,2	3.2.	11,3	11,6	82,8	6,3
Wiesbaden	44	0,2	6.2.	12,6	7,1	81,8	59,1
Hessen	1 026	3,8	28.1.	11,3	10,9	86,9	21,7
Bad Kreuznach	76	0,3	5.2.	11,7	9,1	93,4	18,4
Kaiserslautern	117	0,4	29.1.	10,4	10,6	88,0	23,1
Koblenz	165	0,6	31.1.	11,3	11,1	84,9	17,0
Ludwigshafen	30	0,1	31.1.	12,2	8,5	86,7	16,7
Mainz	6	0,0	8.1.	13,9	10,0	66,7	50,0
Mayen	355	1,3	31.1.	10,4	10,7	89,6	5,1
Montabaur	75	0,3	12.2.	11,3	8,6	85,3	14,7
Neunkirchen	35	0,1	25.2.	11,7	12,3	91,4	14,3
Neustadt (Weinstr.)	70	0,3	4.2.	12,2	10,8	85,7	37,1
Neuwied	77	0,3	27.1.	11,7	12,1	92,2	3,9
Pirmasens	101	0,4	9.2.	10,9	10,4	88,1	35,6
Saarbrücken	16	0,1	16.2.	13,9	8,9	75,0	18,8
Saarlouis	39	0,1	6.2.	12,6	13,3	82,1	30,8
Trier	716	2,7	31.1.	10,4	11,6	91,9	10,2
Rheinl.-Pfalz- Saarland	1 878	7,0	2.2.	10,9	10,6	89,4	14,1

noch Tabelle 3:

Arbeitsamtsbezirk Landesarbeitsamtsbezirk	Zahl der Fälle		sai- sonaler Höhe- punkt 1979/80 am	Durchschnitt- liche Dauer der Arbeitslosigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäf- tigt %	Anteil der Frauen jeweils an M. u. F.
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
	1	2	3	4	5	6	7
Aalen	25	0,1	4.2.	11,7	10,4	80,0	44,0
Balingen	26	0,1	24.1.	9,6	8,6	96,2	11,5
Freiburg	140	0,5	27.1.	10,0	9,4	93,6	43,6
Göppingen	10	0,0	29.1.	12,2	7,7	90,0	70,0
Heidelberg	22	0,1	31.1.	10,4	6,6	86,4	40,9
Heilbronn	16	0,1	25.1.	10,9	8,4	75,0	50,0
Karlsruhe	28	0,1	28.1.	10,0	8,6	92,9	78,6
Konstanz	48	0,2	10.2.	12,6	5,9	87,5	47,9
Lörrach	32	0,1	20.1.	11,3	8,4	84,4	43,8
Ludwigsburg	4	0,0	26.1.	10,4	9,4	100,0	50,0
Mannheim	8	0,0	7.2.	9,1	9,3	87,5	87,5
Nagold	103	0,4	26.1.	9,1	8,6	97,1	23,3
Offenburg	30	0,1	15.1.	7,4	5,3	93,3	20,0
Pforzheim	3	0,0	30.1.	9,1	8,6	100,0	66,7
Rastatt	17	0,1	1.2.	9,1	9,9	100,0	41,2
Ravensburg	44	0,2	30.1.	11,7	9,6	86,4	36,4
Reutlingen	8	0,0	31.1.	10,9	8,6	50,0	62,5
Rottweil	22	0,1	30.1.	13,0	8,4	90,9	50,0
Schwäb. Hall	40	0,1	4.2.	13,0	8,2	89,0	17,5
Stuttgart	6	0,0	24.2.	9,6	8,9	92,5	33,3
Tauberbischofsheim	162	0,6	19.1.	16,5	9,5	66,7	26,5
Ulm	28	0,1	14.2.	10,4	8,4	91,4	39,3
Villingen- Schwenningen	5	0,0	6.2.	10,4	7,1	92,9	40,0
Waiblingen	10	0,0	4.2.	7,4	9,3	60,0	80,0
Baden-Württemberg	837	3,1	27.1.	10,4	9,9	90,5	37,2

noch Tabelle 3:

Arbeitsamtsbezirk Landesarbeitsamtsbezirk	Zahl der Fälle		sai- sonaler Höhe- punkt 1979/80 am	Durchschnitt- liche Dauer der Arbeitslosigkeit in Wochen		beim gleichen Betrieb wieder- beschäf- tigt %	Anteil der Frauen jeweils an M. u. F.
	absolut	%		arithme- tisches Mittel	Median		
	1	2	3	4	5	6	7
Ansbach	393	1,5	3.2.	10,0	9,9	95,2	4,3
Aschaffenburg	219	0,8	25.1.	10,9	10,9	91,3	8,7
Bamberg	301	1,1	3.2.	10,9	10,4	91,7	12,0
Bayreuth	818	3,0	4.2.	11,3	9,9	93,6	3,9
Coburg	771	2,9	2.2.	11,3	11,0	93,3	21,7
Hof	1 131	4,2	7.2.	10,9	10,7	91,3	4,2
Nürnberg	328	1,2	2.2.	10,9	8,1	88,1	15,2
Regensburg	1 261	4,7	7.2.	10,4	8,6	90,0	5,3
Schwandorf	1 661	6,2	2.2.	11,3	10,6	92,4	4,0
Schweinfurt	446	1,7	31.1.	11,3	6,1	89,0	19,5
Weiden	1 272	4,7	2.2.	10,9	10,7	92,3	3,7
Weissenburg	280	1,0	5.2.	10,9	8,6	91,4	11,4
Würzburg	254	0,9	7.2.	10,9	5,8	90,6	13,4
Nordbayern	9 135	34,0	5.2.	10,9	10,6	91,7	7,7
Augsburg	149	0,6	29.1.	10,9	10,9	90,6	30,2
Deggendorf	1 578	5,9	4.2.	10,9	10,6	91,3	3,0
Donauwörth	133	0,5	6.2.	10,9	10,6	89,5	15,8
Freising	327	1,2	2.2.	10,0	9,6	93,3	4,0
Ingolstadt	508	1,9	27.1.	10,4	9,0	92,7	12,0
Kempten	314	1,2	9.2.	10,4	6,4	91,4	22,3
Landshut	687	2,6	1.2.	9,6	9,0	92,9	7,9
Memmingen	188	0,7	25.1.	10,4	6,2	87,9	37,2
München	914	3,4	7.2.	10,9	8,3	89,8	9,3
Passau	1 338	5,0	2.2.	11,7	8,7	86,5	6,0
Pfarrkirchen	682	2,5	6.2.	10,0	6,1	92,5	7,6
Rosenheim	391	1,5	9.2.	10,9	4,7	90,8	22,8
Traunstein	758	2,8	6.2.	10,4	4,6	93,5	14,4
Weilheim	359	1,3	25.1.	10,9	5,4	88,0	39,3
Südbayern	8 326	31,0	3.2.	10,9	5,4	90,6	11,3
Berlin (West)	120	0,4	15.2.	12,6	5,8	75,8	37,5
Bundesgebiet	26868	100,0	4.2.	10,9	10,6	90,1	13,0